



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

475 (13.10.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318296)

(Mannheimer Volksblatt.)

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Direktion u. Buchhaltung	1440
Druckerei-Bureau (An- nahmen, Druckarbeiten)	841
Rebaktion	377
Expedition und Verlags- buchhandlung	918

Unabhängige Tageszeitung.

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Instruktionen-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Mittwoch, 13. Oktober 1909.

(Mittelsblatt.)

Telegramme.

Der Schürat von Dnykolsky betonte in der Versammlung, daß er bisher stets konservativ geblieben gewesen sei, daß er aber, wenn die konservative Parteiteilung künftig keine anderen Kandidaten zu präsentieren habe, einem Rationalisten seine Stimme geben würde. Ein anderer, gleichfalls bisher stets konservativ gebliebener Mann, Wjator Sotny, hob gegenüber dem sachlichen, vornehmen Tone der Ausführungen des Abgeordneten Fuhrmann die demagogische Art des konservativen Diskussionsredners, Parteisekretär

Munne, hervor, der in seinen Angriffen gegen die national-liberale Partei jeden sozialdemokratischen Gegner weit hinter sich gelassen habe. Von solcher konservativ-bürgerlichen Demagogie mußte er sich abweisen. In klaren Worten tadelte er das Verhalten des Abgeordneten Grafen Stolberg.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Oktober 1909.

Der Fall Auercher.

Aus München schreibt uns ein Korrespondent: Der sensationelle kirchliche Fall Auercher (das Verschwinden des Generalvikars der Kapuziner Vater Auercher in München) ist noch nicht völlig aufgeklärt, aber so viel ist schon sicher: Vater Auercher hat mit seinem Orden, mit dem Priesterstand und auch mit der Kirche gebrochen. Nach Meldungen, die an seine Münchener Freunde gelangt sind, befindet er sich zur Zeit auf einem Schiff, das ihn von Italien nach Chile bringen wird. Der Abfall Auerchers hat in den katholischen Kreisen Bayerns und darüber hinaus die größte Bestürzung hervorgerufen. Die katholische Presse spricht vorläufig nur von einem mysteriösen Verschwinden und sagt, man sehe hier vor einem bössigen Mysterium. In der Tat hat seit den Tagen Döllingers die katholische Kirche Bayerns kein Fall so sehr getroffen, wie dieser, wobei zu sagen ist, daß Auercher, was geistige Bedeutung betrifft, nicht mit Döllinger zu vergleichen ist, aber er übertrifft den ehemaligen Münchener Stillschreiber bei weitem in der Popularität. Auercher ist im Jahre 1855 zu München geboren, 1879 wurde er zum Priester geweiht. Dem Kapuzinerorden, in dem er allmählich zur höchsten Stufe aufstieg, gehörte er seit 1882 an.

Zum neuen Tabaksteuergesetz.

Reichsfinanzminister Hermann hat an die Redaktion der „Süddeutschen Zeitung“ in Mannheim ein Schreiben gerichtet, in dem er in Antwort auf an ihn ergangene Anfragen erklärt, daß die Art und Weise der Erhebung und Verwaltung der neuen Tabaksteuer, also die Auslegung des Gesetzes in zweifelhaften Fällen, verfassungsmäßig den Regierungen der Bundesstaaten überlassen ist. Eine einseitige reichsrechtliche Regelung könne also nicht stattfinden. Ferner ist dem genannten Blatt eine Verfügung des Reichsfinanzministers übermittelt worden, in welcher bestimmt wird, daß nur der Zigarettenfabrikant zur Anmeldung des Wertes zollschuldiger Tabakblätter verpflichtet ist. Diese Anmeldepflicht kann jedoch der Tabakhändler in manchen Fällen den Behörden abnehmen.

Daß die Produktion der 5 Pfennig- und eines Teiles der 6 Pfennig-Zigarette, welche bisher in Westfalen am Niederrhein und in manchen anderen Distrikten einen ganz erheblichen Teil der Gesamtproduktion bildete, diesen Distrikten unvorteilhaft verloren ist, kann man schon heute mit aller Bestimmtheit behaupten. Erfolgreicher ist gerade in diesen Gegenden die Arbeitslosigkeit besonders stark aufgetreten und wird, wie wir fürchten müssen, auch von sehr langer Dauer sein. Diese Verhältnisse werden auch einen Einfluß auf die Gesamtzahl der benötigten Zigarettenarbeiter in bedeutender Weise zur Geltung bringen. Das glaubt die „Süddeutsche Zeitung“ damit beweisen zu können, daß, da erfahrungsgemäß die von einem Arbeiter gefertigte Stückzahl bei höheren Löhnen erheblich niedriger als diejenige eines zu niedrigen Löhnen beschäftigten Arbeiters ist, man die Differenz auf mindestens 100 Zigaretten pro Tag annehmen kann, das ist ein volles Sechstel der Gesamtleistung. In Zukunft werden also hiernach nur 6 Zigaretten- und 6 Widelmoder erforderlich sein, um in den vorerwähnten Preislagen dasjenige Quantum herzustellen, welches bislang von 7 Zigarettenmodern und 7 Widelmodern geliefert wurde.

Ein Attentat auf den Warschauer Polizeichef.

Aus Warschau, 10. Okt., wurde dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet:

„Heute nachmittag, als der Polizeichef des Warschauer Generalgouvernements, General Uthoff mit seinem 16 Jahre alten Sohn Dmitri sein Privatautomobil besaß, um eine Spazierfahrt zu machen, explodierte der Benzinmotor mit furchtbarer Gewalt. Von dem Vorfalle wurden eine Person getötet und dreizehn verwundet. Der General selbst, ebenso sein Sohn, sind, abgesehen von kleinen Körperverletzungen, aus der

Katastrophe mit heiler Haut bezeugen. Der General hatte gleich, als das Automobil zu fahren anfing, ein ungewöhnliches Geräusch am Motor wahrgenommen: Er ließ schnell ausschließen den Wagen anhalten und sprang mit seinem Sohne heraus. In demselben Augenblicke erfolgte eine Detonation wie von einer schweren Bombenerplosion. Minutenlang war nichts als dichter Rauch zu sehen. Die Scheiben im ganzen Umkreis sind zertrümmert, die Polizei ist in großer Zahl auf dem Schauplatz der Katastrophe aufgepflanzt. Zahlreiche Hausfuchungen sind im Gange. Man vermutet deshalb, daß es sich um ein Attentat auf General Uthoff handelt. Er ist der Chef der politischen Gendarmerie; sein Vorgänger auf diesem Posten, General Marzgraf, ist vor drei Jahren einem Attentat zum Opfer gefallen. Bemerkenswert ist, daß General Uthoffs ältester Sohn seinerzeit der Kampffraktion der sozialistisch-revolutionären Partei angehörte und zu einigen Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde.“

Die Vermutung, daß es sich um ein Attentat handelte, wird heute früh durch folgendes Telegramm bestätigt:

* Warschau, 12. Okt. (Petersb. Tel.-Agentur.) Nach dem Urteil der Sachverständigen wurde die Explosion des Benzinbehälters des Automobils des Generals Uthoff, des Gehilfen des Generalgouverneurs, durch ein Sprenggeschloß herbeigeführt.

Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck und der Handelsstand. Die Berliner kaufmännisch-industriellen Vereine und Genossenschaftsvereine hatten an den Fürsten Bismarck bei dessen Abgang eine Guldigungs- und Dankadresse gerichtet. Der frühere Reichskanzler hat darauf in einer Zuschrift geantwortet, in der es heißt: „Ihre warmen Worte bekräftigen mich in der Überzeugung, daß die von mir verfolgte Politik der Hebung und Förderung der wirtschaftlichen Gegensätze und der dadurch erstrebten Zusammenfassung aller nationalen Kräfte trotz mancher gegenwärtiger Erschwerungen nicht erfolglos geblieben ist und, wie ich hoffe, auch in der Zukunft noch gute Früchte tragen wird. Dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wünsche ich von Herzen Glück und Gedeihen.“

— Die Stichwahlparole des Freisinn in Koburg. Der „Vorwärts“ frohlockt: Die Ausichten sind für unsere Partei die allerbesten. Der Koburger Wahlkreis muß in der Stichwahl erobert werden! Dazu bewirkt die freisinnige Volkszeitung:

Pflicht der bürgerlichen Wähler ist es, alles daran zu setzen, daß diese Hoffnung vernichtet wird. Von den freisinnigen Wählern besonders darf und muß erwartet werden, daß sie in der Stichwahl Mann für Mann für den nationallib. Kandidaten Dr. Quadt stimmen. Bei der Wahl am Montag ist der Sozialdemokrat nur um etwa 160 Stimmen hinter der absoluten Mehrheit zurückgeblieben; auch die Nationalliberalen werden aufgrund des Wahlausfalls jetzt zugeben müssen, daß ihre Vorstöße gegen die Freisinnigen wegen der Aufstellung der Kandidatur Arnold unbedeutend waren; nur durch die freisinnige Kandidatur ist der Sieg des Sozialdemokraten schon im ersten Wahlgang verhindert worden. Etwa 300 Wähler haben ihr Wahlrecht nicht ausgeübt, gelangt es, aus diesen Kreisen der künftigen Wähler noch Rekruten herauszuholen, so wird der Wahlkreis Koburg, der bisher stets liberal vertreten gewesen ist, vor der Eroberung durch die Sozialdemokraten bewahrt bleiben.

Badische Politik.

Aus dem Eisenbahnbetriebsdienst.

□ Karlsruhe, 12. Okt. Wie die „Karlsruh. Ztg.“ mitteilt, sind mit allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 7. Oktober d. J. die Betriebsinspektionen Baden Bruchsal und Eberbach mit Wirkung vom 1. Januar 1910 aufgehoben worden. Infolge dieser Organisationsänderung wird vom 1. Januar 1910 ab eine Neueinteilung der Bezirke der Betriebsinspektionen Danks, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe erforderlich.

Zur Biersteuerverhöhung.

□ Karlsruhe, 12. Okt. Das Finanzministerium hat, wie der „Karlsruh. Ztg.“ mitgeteilt wird, kürzlich wegen der in

Ausicht stehenden Erhöhung der badiischen Biersteuer mit einer größeren Anzahl von Vertretern der großen, mittleren und kleinen Bierbrauereien eine Besprechung abgehalten. Von dem Finanzministerium wurde dabei mitgeteilt, daß die jetzigen Steuerätze (8 bis 13 Mark für 1 Doppelzentner Maß) mit Wirkung vom 1. Januar 1910 auf 16 bis 22 Mark für 1 Doppelzentner erhöht werden müßten und daß diese auch den Steuerätzen des Reichsbrauereigesetzes (14 bis 20 Mark für 1 Doppelzentner Maß) übersteigende Erhöhung erforderlich sei, um die badiischen Staatskassen durch die Erhöhung des an die Reichskasse zu zahlenden Biersteuerumlagebeitrags ersetzenden Mehrausgaben im Betrag von 4—5 Millionen Mark zu decken. Die Steuer für 1 Doppelzentner Bier wird sich hiernach bei den größeren Betrieben je nach der Höhe des Maßverbrauchs künftig auf etwa 4,40 bis 4,80 M. berechnen, somit gegen früher um etwa 1,80 bis 2 M. erhöhen. Die Steuererhöhung beträgt somit für 1 Liter Bier höchstens zwei Pfennig. Da die Bierbrauer eine solche Erhöhung ihrer Produktionskosten nicht selbst tragen sollen und können, sollen ähnlich wie im Reichsbrauereigesetz gesetzliche Vorkehrungen zur Ermäßigung der Abwälzung getroffen werden. Es besteht die Hoffnung, daß die weiteren Verhandlungen über die Ausgestaltung des neuen Steueratzes und die über die sonstigen von den Brauereien vorgetragenen Wünsche zu einer Verständigung über den wesentlichen Inhalt des zu erlassenden Gesetzes führen werden.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Die Grund- und Hausbesitzervereine.

* Mannheim, 13. Okt. In einem sehr ausführlichen Antrag wendet sich der Verband badischer Grund- und Hausbesitzervereine an die Öffentlichkeit und bringt seine in der Hauptsache bekannten Wünsche der Milderung des badiischen Vermögenssteuergesetzes vor. Die Ausführungen gipfeln in folgendem:

„Es ist eine Lebensfrage für die Stadt, Hausbesitzer, daß die Vermögenssteuergesetze im nächsten Landtag eine gerechte Milderung erfahren. Sie müssen an ihrer billigen und gerechten Forderung eines möglichst weitgehenden Schuldenabbaus, mindestens bis $\frac{1}{2}$ der Schulden, unentwegt festhalten und hartnäckig dafür kämpfen. Das wird umso notwendiger sein, als das neue Einkommensteuergesetz und die dem letzten Landtag vorgelegte Novelle zum Realsteuergesetzbuch von neuem den Beweis geliefert haben, daß Regierung und Verordnen bestrebt sind, den städt. Hausbesitzern fortgesetzt neue Lasten aufzubürden. Im bevorstehenden Wahlkampf zum badischen Landtag muß die Frage der Zulassung eines weitgehenden Schuldenabbaus eine Hauptrolle spielen. Jedenfalls werden die städt. Hausbesitzer, gleichviel welcher Parteifarbe, keinen Kandidaten ihre Stimme geben können, der nicht überzeugt und nachdrücklich für die gerechte Forderung der städt. Hausbesitzer eintritt.“

Landtagskandidaturen.

□ Mannheim, 13. Okt. Die „M. Bad. Landesztg.“ teilt mit: Die nationalsozialistische Partei ist in zwei bewegten Sitzungen am Freitag und Montag zum Entschluß gekommen, von der beabsichtigten eigenen Kandidatur im 4. Wahlkreis abzusehen. Die Kandidatur selbst war schon vor Monaten geplant. Man hat sie damals nicht aufgestellt, weil man damals geglaubt hatte, daß die Nationalliberalen von ihrer Absicht abgekommen seien, dem nationalsozialistischen Parteiführer, Barrer Lehmann in Mannheim-Land einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen. Nun haben aber die Nationalliberalen in Mannheim-Land doch noch in allerletzter Stunde einen nationalliberalen Gegenkandidaten aufgestellt. Wenn die nationalsozialistische Partei trotzdem von einer Gegenkandidatur gegen König in Mannheim 4 abgesehen hat, so war dafür lediglich die Rücksicht auf die beiden andern linksliberalen Parteien, die Demokraten und die Freisinnigen maßgebend, welche ein freundschaftliches Ersuchen in diesem Sinne an die Nationalsozialisten gerichtet hatten.

□ Heidelberg, 13. Oktober. (Von uns. Korr.) Dr. Weinberg, daß die Zentrumspartei beabsichtigt im Wahlkreis Heidelberg-Süd die linksliberale Kandidatur gegen die nationalliberale Kandidatur noch bereits im ersten Wahlgang zu unterstützen, wird vom Zentrum selbst energisch dementiert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Ausstellung für künstlerischen Wandschmuck im westlichen Anbau der Kunsthalle.

Allmählich erwacht nun doch die Kunsthalle aus ihrem langen Schlaf, den sie seit der letzten Jubiläumsausstellung genoss. Das Gewerkschaftsforum hatte schon im vorigen Jahre, ungefähr um dieselbe Zeit, die Tore des westlichen Anbaues öffnen lassen, die Wandausstellung hatte unterdessen dort stattgefunden und wiederum ist es das Gewerkschaftsforum, das durch eine eigenartige Veranstaltung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Kunsthalle zu ziehen verdient. Nicht große Originalgemälde mit laienkundigen Namen, nicht alte oder moderne Kunstwerke werden hier gezeigt, eine Kunst ist das, die aus dem Kreise der Volkstümlichkeit entspringt, wird und hier vorzuleben.

Man hat vielfach angeweifelt, ob überhaupt die „Kunst ist Volk“ sei; denn man sagte ja, daß Kunst nur der Beurteilung, als auch schon zum Genuß von Produkten der Kunstbetätigung eine allgemeine Bildung gehöre, wie sie ja jetzt in unseren Volksschulen zu erlangen leichter noch nicht leicht möglich war. Es hat sich aber doch im Laufe der Zeit die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß für die Pflege des Schönen gerade das Beste gut genug, daß von Seiten bedeutender Künstler dem Volke solche Werke geboten werden müssen, die geistigen und formalen Inhalt mit Willigkeit vereinigen. Der Sinn für das Schöne ist bei der Masse häufiger und tiefer vorhanden als man ahnt; man erinnere sich nur, mit welcher Liebe oftmals an sich solche Zeitungsillustrationen, Metallbilder, Plakate, jene berühmten Leinwandbilder gesammelt und an den Wänden placiert werden; ferner: es schließt häufig an die Anregung, die Leitung, um das Auge dieser Leute vom Banalen, vom geistig flachen nach den Dingen der Kunst zu richten. Man darf deshalb den Veranstalter der Ausstellung für künstlerischen Wandschmuck dankbar sein, daß sie den Arbeitern und einfachen Bürgern Gelegenheit gegeben haben, Werke zu sehen, die für billiges Geld zu kaufen sind und die einen wirklichen Schmuck für jede Wohnung bedeuten.

An Reichhaltigkeit läßt die Ausstellung nichts zu wünschen übrig, sowohl hinsichtlich des Stoffes, wie der Technik. Wir finden prächtige Geschichtsbilder, an denen der ehemalige Soldat sich erfreut, Miniaturen von Heiden, Dichtern und Denkern, Kunstern, die als Vorbild ausgeben. Der Handwerker freut sich über das Bild, das sein Gewerbe anschaulich wiedergibt, dem Bauer gefällt das kräftige Leben

gelappt am Fluge, die lustigen Wiesen, das wogende Kornfeld, der dunkle Wald; den Jäger interessiert das Bild, den Schiffer das Meer und seine Bewohner, den Krämer, die wohlgeordneten, ungeschätzten Darstellungen von Wägen und symbolische Weisheiten; für jeden Geschmack, für jedes Alter hat die Kunst Ausrichtungen geschaffen, die weit über jene blühenden Leinwandbilder hinausgehen, nach welchen die Phantasie des einfachen Menschen weit über das Ziel hinaus in unheimlicher Weise errast wird. Um diese reiche Welt des allgemeinen Menschlichen hier vorzuführen, wählen die großen Galerien Europas herbei, in denen die herrlichen Originale schmucklos, nur wenigen zugänglich, die vielleicht gerade auf Meilen an diese Orte kommen. Hierzu geben die vielen Reproduktionen, die noch mehr veranschaulichen als die öffentlichen Museen, ihre besten Werke her, denn oft sind die Künstler selbst ihre Meister, ihre Waffen und schließlich selbst sie selbst an die Arbeit, um billige echte Volkstümlichkeit zu schaffen. Aus diesem Streben heraus entstanden jene wunderbaren Steinzeichnungen und Originalillustrationen, deren künstlerischer Wert nicht nur in der persönlichen Arbeit des Künstlers liegt, denn er selbst entwirft und zeichnet die Komposition auf den Stein, selbst mit dem Ziel der Technik vor Augen, sondern auch in dem Bewußtsein, daß wie in der Steinzeichnung nicht eine mechanische Reproduktion, sondern eine künstlerische Reproduktion gemeint ist. Man muß bei dieser Gelegenheit unbedingt die Vorträge erwägen, die in dieser Richtung gehalten und die auch schon so viele gute Bilder geliefert haben. Es sind dies der Folgtländerische der Teubner'sche Verlag in Leipzig, der Verlag von Fischer u. Franke, Düsseldorf, ferner der Kunstverlag, der uns so prächtige, herrlich ausgestattete Reproduktionen aller Meister herstellt und sie mit einfachen, aber klaren Erläuterungen verleiht und endlich der große Verlag von H. M. Schöner u. Leipzig, dessen Ausgabe die farbige Reproduktion ist, auf welchem eine Meisterhaft erreicht, die geradezu vorbildlich wirkt. Die einzelnen Meisterwerke, „Meister der Farbe“, „Die Galerien Europas“, „Deutsche Meister des 19. Jahrhunderts“, u. a. m. sind an wie glänzende Überlegungen der Originale, die neben den besten Werken stehen, die die von den Künstlern und kommenden Schöpfungen. In dieser Richtung liegen auch die in ihrer Art charakteristischsten glänzenden Einzelblätter der Jugend und aus dem Verlag von Georg Dietz, München, die gleichfalls hier in einzelnen Exemplaren zur Ausstellung kommen.

So läßt man Namen auf und gelangt garnicht bei der Fülle des Schönen zur Verlesung des einzelnen Meisters; denn selbst die hier angeordneten Werke sind nur ein geringer Prozentsatz der reichen Fülle, mit denen das deutsche Volk heute seine Häuser

schmücken kann. Nur Beispiele und Anregungen sollen hier geboten werden, zum Anlaß soll diese Ausstellung ansetzen, um das Auge unserer Wohnräume freundlicher auszugestalten, um in jedem Kinder das Gefühl für das Schöne zu wecken und zu erziehen, um sie durch ihre kleine Gegenwart an eine künstlerische Umgebung zu gewöhnen.

Es ist bei dieser Besprechung auch nicht berichtet, auf die außerordentlich gute und vornehmliche Ausstattung dieser Ausstellung aufmerksam zu machen, die einen weitestgehenden Eindruck als die vorzüglichste macht. Die einzelnen Wände sind an den Wänden geschickt gruppiert, oftmals unterbricht ein Vorhang mit einer hübschen Figur oder mit einem Bild in lebendem Rahmen, die lange Reihe der schönen Wände unauflöslich und auch einfache Wohnräume anziehend, so daß überall die künstlerische Wirkung gewahrt bleibt. Einen besonderen Anziehungspunkt bilden die beiden gegenüberliegenden Sonderräume, das blaue und das gelbe Zimmer. In dem blauen Raum hat man mit viel Geschick und Geschmack einige Steinzeichnungen, Wälder, Landschaften, Vologaviken von O. A. S. I. u. a. vereinigt, hat das reizende Dekorativ auf ein kleines Vorhang in den Mittelraum geholt und so auf diese einfache und doch so einladende Weise dem großen Künstler seine Umgebung gewährt. Gerade derartige Vorhänge läßt sich ganz einfach und doch so einladend äußeren Aufwand und Klamme in die Welt setzen und doch ihren Zweck aufrecht erhalten.

Der andere Raum zeigt ein einfaches Wohnzimmer, das in seiner Art noch sehr primitiv ist, aber abgesehen davon, um zu zeigen, daß man an den Wänden keine unnötigen Verzerrungen und bergleichen braucht, um doch ein gemächliches Heim zu erhalten. Alles ist auf seine Zweckbestimmung hin ausgearbeitet, Tisch und Stuhl, Kommode, in der die Ofen sehr angenehme natürliche Formen, die nicht an griechische Vorbilder zurückzuführen. Sein eigenliches Leben erhält das Zimmer erst durch den farbigen Wandschmuck, der Abwechselung in die einfarbige Tapete bringt, der aber deshalb umso hübscher wirkt, Gerade dieser Raum dürfte in vielen Punkten vorbildlich sein.

So zeigt die Ausstellung, wie man auch in Mannheim einrichten kann, modernen Einfunden bis in die kleinste Wohnung tragen zu wollen.

Mentor.

Die Ausstellung ist Sonntag den 17. und 24. Oktober, Mittwoch den 19. und 20. Oktober von 10—4 Uhr geöffnet.

* * *
Von Herrn Hall Gaine, dem bekannten englischen Schriftsteller, dessen Werke in Millionen von Exemplaren über die ganze Welt verbreitet sind und dessen, auf seinen Romanen aufgebauten Schauspiele

□ Karlsruhe, 12. Okt. (Korr.) Die hiesigen Konser-
vativen beschloßen die Unterstützung des mitelfränk-
tischen Kandidaten.

Wahlversammlungen.

N. Heidelberg, 12. Okt. Von unserem Moritz-Magazin: Herr Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim, der nationalliberale Kandidat des Kreises Heidelberg-Süd, sprach heute abend zum ersten Male in der jetzigen Kampagne im „Faulen Feld“ zu einer größeren Wählerversammlung. Der Redner führte seine Hörer gleich in medias res und präfigierte seine Stellungnahme zu den einzelnen Fragen, welche jetzt im Vordergrund des Interesses stehen. Zunächst sprach er über das Vermögenssteuergesetz; er betonte die Notwendigkeit, daß den berechtigten Beschwerden über die großen Härten des Vermögensgesetzes bei der Gemeindebesteuerung Rechnung getragen werde und versprach, im Falle seiner Wahl seine ganze Kraft dahin einzusetzen, daß ein Schuldensabzug bei der Besteuerung des Grund- und Hausbesitzes in namhafter Höhe zugelassen werde; auf eine genau präfigierte Forderung könne er sich in dieser Hinsicht allerdings nicht festlegen. Der Redner erwiderte sodann das Feuerversicherungswesen, das er als dringend reformbedürftig hinstellt. Vor allem befürwortete er die Schaffung eines Reservefonds, damit im Falle großer Brandschäden die Prämien der Versicherten nicht plötzlich übermäßig in die Höhe schnellen. Es sei ferner eine Forderung der Gerechtigkeit, daß bei der Gebäudeversicherung eine Klassifikation je nach der Gefährdung der betreffenden Bauten eintreten müsse. Hinsichtlich der Kommunalwahlen betriefft Herr Dr. Koch die Schöpfung und den Proporz. Gegen die neue Kreiseinteilung wendet er sich ganz entschieden. Er weist nach, daß dieselbe gipfelt in dem Bestreben, pekuniäre Lasten vom Staat auf die Gemeinden abzuwälzen. Redner hält es auch für durchaus wünschenswert, daß die Zrenspflanze zentral geleitet und nicht den Kreisen überlassen werde. Ebenso müsse im Landstrassenwesen eine volle Einheitlichkeit der Verwaltung gewahrt werden. Bei der Befragung des Eisenbahnwesens bemängelte der Redner die bezagelte Sparsamkeit der Verwaltung den Beamten gegenüber; er lehnt die Einführung der vierten Wagenklasse ab. Eine Verbesserung der Eisenbahnfinanzen verspricht er sich von einer Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens, wie sie schon durch die Vaterwagengemeinschaft angebahnt ist. Zur Debung der Landesfinanzen hält er eine vorsichtige Anlehenpolitik mit nicht zu weit hinausgeschobenen Rückzahlungsterminen für geboten. Bezüglich des neuen Unterrichtsgesetzes spricht er sich dahin aus, daß, selbst wenn das Zentrum jetzt siegen würde, ein Angriff des Zentrums auf die Simultanschule kaum zu befürchten wäre; das Zentrum sei viel zu klug, um eine solche Maßnahme zu ergreifen. Zu befürchten aber wäre, daß dann der reaktionäre Geist in die Schule einziehen würde. Der Redner schloß seine mit Beifall ausgenommene Rede etwa mit folgenden Worten: „Hier in Heidelberg bietet sich das merkwürdige Bild, daß sich nur die liberalen Parteien bekämpfen. Von den Sozialdemokraten hört man wenig, vom Zentrum gar nichts. Es ging das Gerücht, daß das Zentrum die linksliberalen unterstützen wolle. Ich betrachte es als selbstverständlich, daß das ohne Zutun der linksliberalen geschehen wird, daß die linksliberalen Kandidaten sich niemals zu irgendwelchen Konzeptionen an das Zentrum bereit erklären würden. Aber auf Ueberraschungen müssen wir gefaßt sein; wer glauben kann, daß das Zentrum uns den Kampfplatz ampflos überläßt, der kennt das Zentrum schlecht.“

Wochte der 21. Oktober dem Liberalismus den Sieg bringen.“

Eine fast zweistündige, zumteil außerordentlich fesselnde Diskussion folgte dem Vortrag.

Heer Stadtrat Oeldorf empfahl die Wahl des Kandidaten mit warmen Worten; der Einnand, Oberamtsrichter Koch sei als Nicht-Heidelberg für eine Heidelberger Kandidatur ungeeignet, sei hinsichtlich ausführlich der vielfachen Beziehungen die ihn mit Heidelberg verbinden.

Herr Landdirektor Dorn, der Vorsitzende der Heidelberger Jungliberalen, wandte sich zunächst gegen die Linksliberalen. Er führte aus, daß eine Einigung der Liberalen ohne die Nationalliberalen ein Unling sei; es sei ausgeschlossen, daß die entscheidenden Liberalen zu einem maßgebenden Einfluß in der Gesetzgebung gelangen, wenn sie sich im Gegensatz zu den National-

gehoben Anfangs gefunden haben, der auch selbst, wie erh. Kitzing be-
reitet, im Kreis der in höchstem Grade der ersten der erfrank-
ten Hauptdarsteller eintrat, erschien, bei dem deutschen Theater be-
nähdt der berühmte Roman „Der Bürger“. Es ist dieses Werk
von ganz besonderem Wert und wird von den literarischen Kritikern
wohl als die beste Arbeit Gutzke's gepriesen. Der Roman spielt zum
größten Teil auf der Insel Man und auf Island. Das Werk ist voll
von lebendigen Schilderungen, aber auch selten, fein abgemessenen

"Doogeland". Ein Drama vom Meer in vier Aufzügen, von Ludwig Heibronn, das Wert eines Hieher noch unaufgeführten Autors, wurde von dem neueröffneten Stadttheater an Donnersd. (Direktor Carl Ulrich) zur Aufführung erworben. Der Betrieb erfolgt durch die Betriebskasse des Verbundes Deutscher Bühnengründe, Berlin SW. 11, Königgrätzerstraße 70.

Erste musikalische Akademie.

Die musikalische Winteraison hat begonnen. Mit dem geistigen Aengert hat das Großh. Hoftheaterorchester seine auf acht Abende bemessenen Vortragsreihen eröffnet. Wiederum zeigt das Generalprogramm das Bestreben nach höchster Geselligkeit der einzelnen Aengerte, eine Erinnerung an das letzte Jahre der Tätigkeit des nun von uns geschiedenen Hofkapellmeisters Herrn. Angeli, an der hoffentlich auch für alle Zukunft festgehalten wird. Während die Solistennamen fehlen auch in diesem Jahre ihre musikalische Kraft auszuüben und verschaffen wiederum eine Reihe erstellter Kunstgenüsse. Nur finde ich in den Orchesterwerken neben den Klassikern, die ja den Grundstock der Programme bilden sollen, die Modernen denn doch allzu häufig vermieden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die musikalische Ausbeute unserer Tage eine qualitativ geringe ist, so haben doch die Besucher unserer Akademien berechtigten Anspruch, von Zeit zu Zeit auch ein modernes Orchesterwerk kennen zu lernen. So erscheint mir empfehlenswerter, im französischen Abend (5. Akademie), dessen Programm bis jetzt nur Berlioz'sche Werke verheißt, auch einen der modernen französischen Neuronantiker, wie den Impressionisten Claude Debussy oder Paul Dukas zu Wort kommen zu lassen. Endlich dürfte eine Festschmuckfeier für Frederic Chopin (geb. 22. Februar 1810), wie solche auch in andern Städten geplant sind, auch hier freudige Aufnahme finden.

Das geistige Programm fand im Zeichen des glänzenden Dreigestirns Haydn, Mozart, Beethoven und neben ihm leuchtete noch der gewaltige Name J. S. Bach, den sich der Solist des

liberalen stellen. Mit dem Schlagwort vom „entschiedenen Liberalismus“ werde eben arg der Mißbrauch getrieben. Herr Bankdirektor Dorn richtet zum Schluß seiner längeren Ausführungen die Frage an den Referenten, wie er sich zu einer Restaurierung des Dithenrichsbauers stellen werde, die nach einer heutigen Zeitungsmeldung als drohend am Horizont aufsteigt.

Herr Stadtrat Schupp weist darauf hin, daß von der Härte des Vermögenssteuergesetzes auch die Mieter empfindlich getroffen werden, da die Hausbesitzer die Steuern vielfach auf die Mieter abwälzen. Niemand schaffte ängert sich der Wähler über die linksliberale Kandidatur. Jetzt mu es sich im ganzen Lande darum handeln, ob das Zentrum herrschen solle oder der Liberalismus, hätte Einheit herrschen sollen. Schließlich werde es noch so kommen, daß weder ein Linksliberaler noch ein Nationalliberaler gewählt wird und daß das Zentrum oder die Sozialdemokratie das Mandat einheimsen werde.

Mit sehr humoristisch wirkender Sprache äußert Herr Aaga, es würde jeder Kandidat etwas zu wünschen übrig lassen, man solle froh sein, wenn Aaga nur einigermaßen die Wähler zufrieden stelle und solle ihn wählen.

Den Mittelpunkt des Abends bildeten die außerordentlich feierlichen Ausführungen des Herrn Stadtschulrat Mohrhaupt, der es wiederum verstand, die Debatte auf die großen allgemeinen Gesichtspunkte hinaufzuführen. Er betonte die Notwendigkeit, Männer in den Landtag zu schicken, die der großen verantwortlichen Arbeit gewachsen wären. Manenslich steht, wo der Landtag einen Ökonomie, einen Finanz, einen Bildungsentscheidungs müsse, läßt Arbeitskräfte, speziell Juristen, dem Landtag dringendes. Hinter der Frage: Was kommt dem Lande? sollten alle speziellen lokalen Interessen zurücktreten. Auch Herr Stadtschulrat Mohrhaupt nahm Stellung zur Einigungsfrage. Er fürchte die linksliberale Kandidatur nicht, aber er bedaure sie. Man dürfe nicht sagen, daß nur Einigung der Liberalen den Ultramontanismus besiegen könne — um dann hinzugehen und die Liberalen selbst zu bekämpfen. Wenn in Mannheim, Freiburg und Baden-Baden die Vereinigung aller Liberalen möglich gewesen sei, so wäre sie auch in Heidelberg kein Unrecht gewesen. Nur eine große liberale Partei von Kaumann bis Waffermann könne siegreich sein.

Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten, in welchem dieser sein energisches Eintreten für die Erhaltung des Ottensriedhauses in seinem jetzigen Zustande zusicherte, schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 1/2 12 Hr.

Das Straßburger Wappbild.

* Strahburg, 12. Oktober. Die Ludwigshafener Straße, in der sich heute vormittag das schwere Baunnglück ereignete, steht vom Arnoldshaus an der Katholischen Gaisfonskirche noch der Orangerie hinüber und ist bis über die Gailerstraße hinaus ausgebaut. Das fragliche Haus war das letzte der Straße, es steht ganz isoliert, durch einen Bauplatz, auf dem eben mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen war, von dem Eckhaus Ludwigshafenerstraße und Gailerstraße getrennt, das von demselben Unternehmer eben vollendet wurde. Die Bauherren bis zu dem jetzt eingestürzten Neubau wurde, wie die „Straß. Post“ an der zuständigen Stelle erfährt, in der Mitte des Augusts erteilt. Trotz der schlechten Witterung wurde der Neubau mit größter Schnelligkeit in die Höhe getrieben, um ihn noch vor Ablauf der diesjährigen Bauperiode unter Dach zu bringen. Es war ein Haus mit Hochparterre und vier Stockwerken. Die Arbeiten waren bereits bis zum Dachstuhl vorangeschritten, als der Einsturz erfolgte; nach der Straße hatte das Haus eine breite Front, auf der Südseite erstreckten sich zwei Seitenflügel rechts und links neben dem Hofraum hin. Der Einsturz erfolgte ganz unversehens 10 1/2 Uhr. Die Bewohner der Nachbarhäuser wurden plötzlich durch einen gewaltigen, donnerähnlichen Krach aufgeschreckt, sahen eine mächtige Staubwolke aufsteigen und als diese sich verlag, war der ganze linke Seitenflügel bis zur Höhe des ersten Stockwerks herunter verschwunden. Auf dem freien Platz neben der Baustelle aber lag ein mächtiger Trümmerhaufen, aus dessen wirren Massen heraus Hochöfen und Gießkessel erschollen.

Abends, Jacques Thibaud aus Paris, in der gewaltigen D-moll Ciaccona erlösen hatte.

Haydn's Es-dur-Symphonie mit dem Paukenwirbel stand an der Spitze des Programms. Sie entstammt dem Jahre 1795 und bildet eine der raffiniert unter den sogenannten 12 englischen Symphonien, die Haydn für die von ihm selbst geleitete Kapelle in Hannover Square Music zu London in den Jahren 1791 und 1795 komponierte. Besonders erst klingen die Töne der Einleitung, die an den Paukenwirbel anknüpft, welcher dem Werke sein charakteristisches Gepräge verleiht. Und dieser aus Einteil und Große geleitete Zug bleibt auch noch im Allegro gewahrt, das von zwei heiteren, launigen Themen getragen wird. In der Komposition gliedert das Einleitungsthema nochmals in seiner Originalität, ein bei Haydn außerordentlich seltener Fall. Das Andante dieser Symphonie im gleichen Es seiner C-moll-Symphonie voranstehend haben, mit dem er auch die Variationsform gemein hat. Auch das Menuett macht bei aller Anmut und Einfachheit der Form einen auf das tiefinnige gezielten Grundcharakter. Ein prächtig aufleuchtendes Finale beschließt das interessante Werk. Herr Hofkapellmeister Bodanzky hatte die Symphonie äußerst sorgfältig vorbereitet. Ueber Tempi und Stilmuffassung läßt sich ja bekanntlich streiten, und so mag es gehen vielleicht manchem mit der Wiederholung des hochwürdigen Werkes gegangen sein. Darin aber waren wohl alle einig, daß der neue Leiter unserer Akademie sich mit größter Hingebung und größter künstlerischer Gewissenhaftigkeit seiner Aufgabe unterzogen habe. Das treffliche Orchester sagte sich wohl den Intentionen seines neuen Dirigenten und spielte in früher rhythmischer Streichheit und mit kürzester Remissarbeit der dramatischen Nuancen. Nicht anerkennenswert wurde Beethoven's Es-dur-Symphonie gehalten, die den Abend befüllte. Das Werk, über dessen Inhalt die widersprechenden Ansichten laut geworden, zierte erst im vergangenen Jahre das Programm der dritten musikalischen Akademie. Auch in dieser Symphonie war hauptsächlich alles auf das subtilste herausgearbeitet und namentlich der Schluß der teils dramatisch, teils feierlich gebrauchten Stimmung von bester Wirkung.

Einen ausgezeichneten Vertreter seines Instrumentes hatte die
Orchesterleitung unserer Akademien in dem Solisten gewonnen. Lindsay,
ein seiner Mitwirkung im ersten Klavierkonzert 1907 noch in bester
Erinnerung, gilt mit Recht als der vornehmste unter den jüngeren
kanadischen Geigern. Er spielte das Mozartsche Es-Dur Konzert
mit einer Robeize und einem Wohl der Auffassung, die beidermaßen

Glück, auf einen Sandhaufen zu stürzen. Welche kamen mit heiler Haut davon. Aber leider gab es der Opfer doch mehr als genug. Zwei Italiener, namens Della und Karre, wurden von den Trümmern erschlagen und waren an der Stelle tot. Viele andere waren mehr oder weniger schwer verletzt. Die hebauernswürten Opfer des Unglücks horten einen entsetzlichen Anblick. Den einen Löten war wohl ein Eisenbolzen erschlagen haben. Die Stirnschale war ganz verschwunden, das blutige Gehirn war fast ganz sichtbar. Einem anderen, noch Lebenden, war ein fast handgroßes Stück der Schädeldecke zertrümmert. Einen Dritten war das Bein vollständig zermalmt unter der Wucht der daraufgefahrenen Massen.

Im Nu war der Zimmerplatz hinter den Bauten zum Verbandsplatz umgewandelt, wo viele hilfreiche Hände mitwirkten, die Vermundeten zu verbinden und zu stärken. Rasch waren auch einige in der Nähe wohnende Ärzte zur Stelle, deren Rast bald auf acht stieg. Und leider bekamen sie alle zu tun. Auch die Feuerwehre war sofort alarmiert worden und traf mit gewohnter Pünktlichkeit an der Unfallstelle ein. Bald kam auch die Sanitätskolonne und das Spital entfandte das Härtlichste in Dienst gestellte Krankenautomobil und verschiedene andere Krankentransportwagen. In der ersten Stunde war natürlich die Verwundung groß und es hielt schwer, die Größe des Unglücks festzustellen. Rasch wuchs auch die Zahl der Verwundeten, denn die Runde des Unglücks durchschneite wie ein Bouffettier die ganze Stadt. In würdiger Haltung, ruhig, fast feierlich schob sich die Menschenmenge über den Wiesenplan längs des Trümmerhaufens hin. Schon vor 11½ Uhr traf auch Bürgermeister Dr. Schwander an der Unfallstätte ein, etwas später der Regierpräsident Pöhlmann. Und am Nachmittag besuchte auch der kaiserliche Statthalter Graf v. Welzel den Bauplatz. Zur selben Zeit untersag auch der Regierordne, Baurat Dr. Eilensohn, mit verschiedenen Herren des Stadtbauamtes den Bau einer, sachmännlichen Besichtigung.

Ueber die Ursachen des Unglücks lassen sich bestimmte Angaben nicht machen. Nach Angaben der beteiligten Arbeiter soll sich im zweiten Stockwerk das Mauerpfeil herausgebrochen haben und halb darauf der Einsturz des Seitenflügels erfolgt sein. Von sachmännlicher Seite wurde erklärt, daß die eigentliche Ursache erst nach Beendigung der Aufbaumontearbeiten, vielleicht aber auch dann nicht werde feststellbar werden können. Als das Wahrscheinlichste wurde bezeichnet, daß das unglückliche Zusammenstürzen von mehreren kleinen Versagen und Mängelheiten, unterstützt durch das ungünstige Wetter, die Katastrophe herbeigeführt habe. Das auf der Baustelle noch lagernde Material an Sand und Kies, die im Bau verwendeten Bausteine und der eingebrachte noch zureichende Mörtel, sollen den baupolizeilichen Bedingungen eben noch entsprechen. Im Publikum dagegen erinnert man immer wieder daran, daß dem Unternehmer des Unglücksbaues Herr schon früher zwei Häuser eingestürzt seien.

Die nachstehenden Beschreibungen ergaben über die Größe des Unglücks folgendes Bild. Sofort ist waren die Maurer Karre und Della. Seinen Verletzungen erliegen ist Paul We Ber aus Bilsheim, 45 Jahre alt. Schwerer-
leht sind Emil Georges, Zimmermann, 26 Jahre alt, Albert Florio, Maurer, 46 Jahre alt, aus Italien, verheiratet, Vater von 3 Kindern, Karl Aug. Maurer, 30 Jahre alt aus Hühenheim, verheiratet, Vater von 5 Kindern, wohnhaft in Bilsheim, Wil-
helm Schulmeister, Maurerpolier, 38 Jahre alt, verheiratet, Vater von 2 Kindern, Johann Deber, Zimmermann, 42 Jahre alt, ver-
heiratet, Vater von zwei Kindern, Kaspar Kernz, Maurer, 24 Jahre, ledig, aus Oberlosn, Thüringen, Valtin Anton, Maurer, 41 Jahre, Italien, verheiratet, 3 Kinder, Ludwig Klefer, etwa 20 Jahre, aus Rimersheim bei Erstein, nicht betreuungsfähig, Schädelprellion, Volk Meyer, 22½ Jahre, Muthausen ledig, Kaver Gangeloff, Maurer, 44 Jahre alt aus Bilsheim, verheira-
tet, 5 Kinder, wohnhaft in Hühenheim, Theodor Wernander, 20½ Jahre alt, ledig, aus Naprechtsh, Eugen Wernander, 17 Jahre, ledig, aus Naprechtsh, Anton Ehl, 20½ Jahre alt, aus Weh-
hausen, verheiratet, 3 Kinder.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 13. Oktober 1909.

* Die elektrische Bahn Schweringen-Netzh genchmigt. Die
 schinunt verichert wird, hat das Gr. Ministerium nunmehr der
 Rheinischen Schutergesellschaft die Konzession zur Errichtung
 einer elektrischen Bahn Schweringen-Netzh er-
 teilt.

loest war. Die Kantilene im 2ten Mittelsatz war von bezaubernder Schönheit, im rondoartigen Finales waren die Passagen und Verzierungen leichtflüchtig und fauber. Erschien in diesem Werke Geist und Stil Mozarts vorzüglich erlöst und genasert, so bot der Künstler mit der Hiebergabe von Sachs berühmter 2-moll Giacomini für Violine allein, die mit höchster Kraftentfaltung und in schöner Klarheit gegeben wurde, geradezu ein Meisterstück der Reproduktionskunst.

F. Mack.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Josef Kainz beginnt heute sein Gastspiel am hiesigen Hoftheater als „Herbich“, im „Hauke“. Die Vorstellung beginnt um 6½ Uhr. Kaffeezerstreuung 5 Uhr. — Als zweite Gattin wird Herr Kainz morgen den „Balcenim“ im „Schwender“ spielen. — In der am nächsten Sonntag zur Auf-führung kommenden Oper „Lanternen“ wird Herr Kainz als „v. Stodttheater in Alci die Titelleute haben.

Königs Operntheater. Die gelegentlich ihres Gastspiels am Kaiserl. Russ. St. Michel-Theater in St. Petersburg, vom dem Jaren durch Verleihung des Titels einer Kaiserl. Russ. Hofkapellierin ausgezeichnete Polke trifft heute Mittwochs in ihrer Weiskunst am Stuttgarter hier ein. Die am Volkstheater in Baden-Baden, in den Stadttheatern Strassburg, Basel etc. erzielten Erfolge beweisen, daß Adelaine Polke die einzig in Betracht kommende Kammersängerin der Sarah Bernard in W. Polke spielt hier die Kreuze in Debauvais' köstlichem Bauberville „Madame de M. de M. de M.“. Von hier aus begibt sich das aus erstklassigen Kräften bestehende Ensemble auf eine internationale Tournee und berührt dieselbe sämtliche Hauptstädte Europas. In Deutschland finden an den Hoftheatern Dresden, Coburg, Braunschweig, Gera, Baden-Baden an den meisten größeren Stadttheatern Gastspiele statt. — Den Wochenplan an den kommenden Tagen beherrscht die wie überall, so auch hier mit großem Beifall aufgenommene Jarno'sche Operette „Der Kaiser's Bräutigam“.

Victor Hahn's Henselance-Tragödie „Cesar Borgia“, deren Aufführung ebenfalls demnächst im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg stattfindet, ist auch von Geheimrat Max Brude für das Pergäliche Volkstheater in München angenommen worden.

Eine Stiftung. Aus Preußen wird gemeldet: Der Kaiseratbeisitzer v. Baillon-Drieschell auf Lubitz überwies der Universität 100.000 Mark zur Gründung einer Stiftung, deren Einnahmen zu Forschungen über die Tuberkulose und Krebs dienen sollen.

Die Hofburgschauspielerin Olga Lewinsky-Breschken wurde, die aus Wien gemeldet wird, zum Doktor für Rhetorik an der Universität ernannt.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Sonntag, den 17. Oktober, Kesselschmied Heinrich Habel mit seiner Ehefrau Marie geb. Reiber, P. 3, 11.

* Liberale Wählerversammlung. Im Bezirk Schwellingen sprach heute abend 8 Uhr Herr Stadtpfarrer Klein im Pfingstsaal zu Plankstadt. Die hiesigen Parteifreunde sind auch zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Abfahrt 7.17 Uhr nach Walsburg.

* Verein für Volksbildung. Auf den im Rathsaal heute Mittwoch abend 7.30 Uhr stattfindenden Vortrag des Herrn Krankenhauksdirektors Dr. Volhard über „Allgemeine Erkrankungen und Geschlechtsleiden“ sei nochmals hingewiesen, daß jedermann ohne Unterschied des Geschlechts freien Zutritt hat.

* Die politischen Parteien und die Frauenfrage. Es wird hiermit auf den Vortrag über dieses aktuelle Thema, den Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottschewer heute nachmittags 5 Uhr im Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim, hält, aufmerksam gemacht. Lokal: Loge Carl zur Eintracht, L. 8, A.

* Jubiläum. Am 1. Okt. waren es 40 Jahre, daß Herr Geheimrat Dr. v. Brand der Badischen Anilin- und Sodafabrik angehört. Aufsichtsrat und Direktion haben aus diesem Anlaß eine kleine Feier veranstaltet, bei der seitens des Aufsichtsrats Herren Dr. v. Brand, dem jetzigen Präsidenten, sein von Professor gemaltes Porträt überreicht wurde.

* Der bekannte Meisterschaftsrichter Siegfried hat sich durch „seiner Hände Arbeit“ ein Vermögen erworben, so daß er sich jetzt ein Rittergut für 320.000 M. in Ostpreußen kaufen konnte. Siegfried, der mit dem richtigen Namen Meier heißt, soll auch ein tüchtiger Landwirt sein.

* Einen großen Vertrauensmißbrauch liehen sich die als Verkäufer bei dem Schweinehändler Bernhard Wollenberger beschäftigt gewesen früheren Metzgermeister Karl Ohmann aus Jügnar und Karl Erdhne aus Erfurt zuzuschreiben kommen. Sie bezogen einen Gehalt von 170 M. monatlich und außerdem, wenn sie auswärts tätig waren, 4 M. Spesen pro Tag. Damit sagten sie, seien sie nicht ausgekommen, da das Geschäft häufig unrentable Auslagen bringe. Ohmann unterschlug nun von Mai 1905 bis dahin 1909 rund 8500 M. in Beträgen von durchschnittlich 4-500 M., die er bei Metzgermeistern in der Umgebung einkasste, aber nicht ablieferte. Er gebrauchte dabei einen sehr sinnig ausgedachten Schwindel. Bei Verkäufen an Mannheimer Kunden mahnte diese gewöhnlich den Gewichtschein wenig Wert bei. Ohmann behielt sie und erhob nach entsprechender Abänderung der Aufschreiben bei anderen Kunden Schuldbeträge, die dann die Wagscheine als Quittung entgegennahmen.

Die richtigen Scheine benötigte Ohmann dazu, auf dem Bureau glauben zu machen, daß die Leute noch nicht bezahlt hätten. Ein weiterer Trick bestand darin, daß Ohmann leichtere Scheine zum Verkauf abzugeben ließ, die Tiere dann in den Stall zurückzuführen und andere schwerere herauszuholen ließ, die dann an die Kunden abgingen. Die Wagscheine wachte dann Erdhne in einem günstigen Moment auf der Waage mit einem auf Schilling beruhenden höheren Gewicht abzuspielen, wodurch sich die Angeklagten in die Lage setzten, die Differenz in ihre Kasse stecken zu lassen. Erdhnes Anteil an dem Betrag dieser Manipulationen belief sich auf ca. 1800 M., doch ist hierfür vollständig Deduktion geleistet. Bei den 7 Verurteilungen Ohmanns ist zu berücksichtigen, daß er, um eine Entdeckung hintanzuhalten, stets die älteren Unterschlagungen mit dem Ertragnis neuerer ausglich, also immer ein Loch aufriß, um ein anderes zuzudecken.

Die Ohmann gestern vor der Strafkammer auf Befragen erklärte, hat er wöchentlich 80-100 Schweine verkauft. Wollenberger habe ihn gedrängt, mehr zu verkaufen und um seine Stellung zu behalten, habe er oft um 1 bis 2 M. billiger verkauft als Wollenberger ihm diktiert habe. Teilweise habe er auch auf Reklamationen von Metzger, wenn Schweine sich beim Schlachten als trüchsig erwiesen, Schadenersatz geleistet, ohne auf Wollenberger zurückzugreifen, der ihm erklärte habe, er lasse sich Abzüge ein für allemal nicht gefallen. Auf diese Weise habe er mindestens 2000 M. zugelegt. Dann bleibt aber immer noch ein Restbetrag von 6000 M., meinte der Vorsitzende. Die Angeklagten waren von Anfang an geständig und machten auch nicht die geringste Schwierigkeit. Sie gaben Alles zu. Die Beweisaufnahme konnte daher auf die Mehrzahl der Zeugen verzichten. Als Sachverständiger wirkte Kaufmann Hütt. Das Urteil lautete gegen Ohmann auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 9 Monaten und 8 Jahre Ehrverlust, gegen Erdhne auf 6 Monate Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die Strafen angerechnet. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Kapp.

* Weitere Auslieferung eines Streikenden. Heute früh 7.17 Uhr erwarb ein hiesiger Schreinerstreikpökel am Nebenbahnhof an der Friedrichstraße einen von Kesselschmied kommenden Maschinenläger (Machtschreiner), welcher über dem Bedarf in einem Holzgeschäft in Arbeit steht. Einer von den Streikpökeln griff rücklings den Arbeitswilligen an und verletzten ihn mit verschiedenen Stockschlägen am Arme. Schreiber dieses ist der Ansicht, daß hier die Polizei nach dem Rechte sehr hätte.

* Aus Ludwigshafen. Gestern abend schenkte auf der neuen Distriktsstraße zwischen Ludwigshafen und Rundenheim in der Nähe der hiesigen Badegärten das Pferd eines Händlers aus Schifferstadt vor einem elektrischen Strohenbahnwagen. Das Pferd sprang die Böschung hinunter, wodurch der Wagen umfiel und die auf dem Wagen stehende Frau des Händlers unter sich begrub. Glücklicherweise sind ihre Verletzungen zwar erheblich, aber nicht lebensgefährlicher Natur.

Polizeibericht

vom 13. Oktober 1909.

Unfall. Am Neubau Richard Wagnerstraße No. 56 fiel gestern morgen ein 40 kg. schwerer Stein beim Aufsteigen aus einer Höhe von etwa 2-3 Meter herunter und traf einen am Bau beschäftigten 17 Jahre alten Tagelöhner auf den Kopf. Erhebt sich verletzt wurde dieser mit dem Sanitätswagen zum Mannh. Krankenhaus geführt. Ob Verletztheit vorliegt, wird die eingehende Untersuchung ergeben.

* Aufgefundene Kindesleiche. Im Treppenhause Dierwegstraße No. 2 wurde am 12. ds. Mts. früh zwischen 7 und 7.15 Uhr die in braunes Postpapier eingewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts von der nachbeschriebenen Frauensperson, welche in besagtem Hause nach einer Familie Fischer trug, am Fundort niedergelegt: etwa 20-22 Jahre alt, mittelgroß, schmächtige Figur, schwarze Haare,

blaßes Aussehen. Kleidung: braunes Kleid, braune Jacke (von Bolero), weißer einfacher Strohhut mit kleinem glattem Rand ohne Verzierung. Am Arm trug die Beschriebene einen weißen Handschuh, niedrig, vermutlich ohne Faden, darüber ein weißes Stideneidchen. Im sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 2 Tagelöhner von hier wegen Stillschleppens.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

Pferderennen zu Frankfurt, 12. Oktober. Preis von Grady. 6000 M. 1. R. Daniels (H. v. d. B.), 2. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 3. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 4. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 5. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 6. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 7. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 8. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 9. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 10. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 11. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 12. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 13. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 14. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 15. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 16. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 17. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 18. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 19. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 20. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 21. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 22. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 23. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 24. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 25. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 26. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 27. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 28. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 29. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 30. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 31. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 32. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 33. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 34. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 35. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 36. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 37. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 38. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 39. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 40. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 41. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 42. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 43. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 44. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 45. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 46. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 47. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 48. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 49. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 50. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 51. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 52. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 53. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 54. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 55. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 56. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 57. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 58. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 59. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 60. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 61. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 62. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 63. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 64. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 65. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 66. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 67. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 68. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 69. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 70. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 71. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 72. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 73. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 74. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 75. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 76. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 77. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 78. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 79. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 80. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 81. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 82. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 83. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 84. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 85. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 86. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 87. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 88. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 89. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 90. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 91. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 92. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 93. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 94. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 95. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 96. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 97. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 98. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 99. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 100. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 101. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 102. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 103. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 104. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 105. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 106. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 107. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 108. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 109. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 110. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 111. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 112. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 113. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 114. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 115. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 116. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 117. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 118. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 119. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 120. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 121. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 122. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 123. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 124. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 125. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 126. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 127. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 128. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 129. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 130. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 131. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 132. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 133. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 134. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 135. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 136. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 137. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 138. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 139. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 140. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 141. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 142. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 143. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 144. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 145. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 146. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 147. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 148. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 149. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 150. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 151. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 152. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 153. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 154. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 155. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 156. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 157. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 158. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 159. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 160. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 161. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 162. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 163. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 164. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 165. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 166. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 167. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 168. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 169. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 170. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 171. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 172. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 173. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 174. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 175. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 176. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 177. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 178. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 179. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 180. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 181. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 182. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 183. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 184. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 185. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 186. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 187. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 188. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 189. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 190. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 191. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 192. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 193. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 194. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 195. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 196. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 197. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 198. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 199. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 200. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 201. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 202. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 203. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 204. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 205. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 206. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 207. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 208. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 209. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 210. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 211. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 212. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 213. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 214. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 215. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 216. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 217. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 218. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 219. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 220. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 221. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 222. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 223. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 224. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 225. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 226. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 227. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 228. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 229. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 230. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 231. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 232. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 233. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 234. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 235. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 236. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 237. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 238. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 239. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 240. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 241. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 242. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 243. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 244. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 245. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 246. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 247. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 248. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 249. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 250. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 251. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 252. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 253. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 254. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 255. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 256. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 257. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 258. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 259. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 260. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 261. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 262. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 263. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 264. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 265. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 266. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 267. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 268. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 269. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 270. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 271. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 272. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 273. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 274. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 275. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 276. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 277. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 278. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 279. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 280. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 281. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 282. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 283. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 284. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 285. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 286. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 287. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 288. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 289. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 290. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 291. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 292. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 293. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 294. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 295. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 296. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 297. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 298. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 299. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 300. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 301. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 302. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 303. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 304. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 305. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 306. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 307. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 308. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 309. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 310. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 311. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 312. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 313. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 314. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 315. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 316. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 317. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 318. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 319. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 320. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 321. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 322. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 323. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 324. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 325. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 326. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 327. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 328. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 329. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 330. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 331. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 332. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 333. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 334. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 335. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 336. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 337. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 338. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 339. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 340. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 341. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 342. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 343. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 344. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 345. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 346. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 347. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 348. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 349. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 350. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 351. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 352. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 353. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 354. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 355. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 356. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 357. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 358. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 359. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 360. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 361. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 362. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 363. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 364. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 365. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 366. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 367. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 368. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 369. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 370. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 371. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 372. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 373. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 374. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 375. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 376. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 377. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 378. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 379. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 380. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 381. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 382. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 383. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 384. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 385. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 386. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 387. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 388. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 389. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 390. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 391. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 392. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 393. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 394. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 395. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 396. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 397. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 398. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 399. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 400. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 401. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 402. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 403. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 404. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 405. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 406. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 407. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 408. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 409. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 410. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 411. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 412. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 413. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 414. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 415. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 416. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 417. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 418. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 419. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 420. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 421. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 422. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 423. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 424. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 425. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 426. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 427. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 428. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 429. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 430. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 431. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 432. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 433. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 434. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 435. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 436. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 437. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 438. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 439. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 440. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 441. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 442. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 443. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 444. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 445. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 446. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 447. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 448. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 449. R. v. d. B. (H. v. d. B.), 450. R. v.

Eine Tragödie von Goethe.
Prolog im Himmel und der Tragödie erster Theil.
Begriff: Carl Dagemann.

13 Sophie Link.

Die Anlage der Gasanrichtung
betreffend.

Es ist darauf zu achten, daß die Röhren an den Stellen freien Raum haben, an welchen (wie z. B. beim Durchziehen durch eine

Vor erfolgter Prüfung darf die Zeitung weder angekreuzt noch eingepunktet oder in anderer die Prüfung erschwrender Weise bedingt werden.

Bürgermeisteramt : Ritter, Schweitzer.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS

in HAMBURG

Liberalitäts-Versicherungs-Bedingungen
bei Ein- und Auszahlung

Einmalige Kapitalauszahlung
bei Tod oder Invalidität. Anwartschaft
Vorteil und bei jeder Kündigung
Bausparung bei Tod oder Invalidität

Gesamtkapital über 65 Millionen Mk.

Gesamtkapital über 65 Millionen Mk.

Lebens-Renten-Versicherung—Unfall-Haftpflicht-Versicherung

Vertretung für Baden:

Subdirektor E. Schlund, Freiburg, Scheffelstrasse 10.
General-Agent L. Ficks, Mannheim, Lameystr. 2. 8100

Verkauf

Guterhaff. Pianino sehr gut
A. Nr. U 6, 16, 3. St. 1923/



Divans (neue)

als Spezialität von 16 Wk. ab
in allen Preislagen. 6894
H. Reckl, Schmiedgasse 27.
Ein sehr neuer Monometer
Divan zu verkaufen. 19206
Elisabethstraße 6, 3. St. r.
Gebrauchter, guterhaltener
Heuser, Türen, Panthof,
Tischstegel etc. billig zu ver-
kaufen. 10712
Mähreres Wobruoh N° 2, 3.
Die technisch schönsten

Pianos
finden Sachkundige in 9677
A 2, 4.
Sehr schöner
Musch-Diwan
für 2 Personen, 9684
Müllengartenstr. 22, III.
Ein schöner Schreibrand
mit Schreibgeräten, auch
ein Schreibstisch, ein Büfett
gehoben, 1000, 1005
Müllengartenstr. 22, 3. St.

**Trauer-
u.
Halbtrauer-
Stoffe**

in Seide, Wolle u. Baumwolle.

Sehr grosse Auswahl. 2512

J. Gross Nachf.

Inh. Stetter, F 2, 6 am Markt.

**Haasenstein
& Vogler A.G.**

Annahme für alle Zeitungen u. Zeitungen der Welt
Mannheim P. 21

Vertretung

für Mannheim und Ludwigshafen mit einem Einkommen von ca. Mk. 3000.— sofort für den Preis von Mk. 400.— abzutreten. 5829

Bewerbungen unter H. 5829 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

**In den Bäckereikreisen Mannheims
gut eingeführte Persönlichkeit**

zum Vertrieb eines erstklassigen Bedarfsartikels

gesucht.

Guter Verdienst. Leichter Absatz.

Gest. Off. unter „Praktisch 35“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 5830

Aus dem Großherzogtum.

Heidenheim, 12. Oktober. Am Freitag, den 12. ds., abends 8 Uhr findet ein Bürgerausflug mit folgender Tagesordnung statt: 1. Genehmigung des Abhorscheids zur 1908er Gemeindefrankenversicherung; 2. die Errichtung einer zweiten Schuldenherstellung; 3. Verkauf eines Grundstücks; 4. Herstellung verschiedener Straßen; 5. Beizung der Angrenzer zu den Straßenherstellungskosten; 6. Freigabe eines Grundstücks aus dem Unterpfandbottentband; 7. Verpachtung eines Grundstücks betr.

Weinheim, 12. Okt. Wie der „Weinh. Anz.“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist das Hemsbacher Schloss zum Preise von 66 000 M. in den Besitz des Ingenieurs Bieran aus dem Elsass übergegangen. Der Käufer beabsichtigt eine Ingenieurschule zu errichten.

Karlsruhe, 11. Oktober. Nachdem die Einsprüche der Stadt Karlsruhe gegen den weiteren elektrischen Ausbau der Albtalbahn endgültig abschlägig verurteilt sind, werden nach dem „Bad. Anz.“ dieser Tage die abgereiften Monteur wieder hier eintreffen und der Weiterbau wird in beschleunigtem Tempo wieder aufgenommen werden.

Baden-Baden, 12. Okt. An einem der schönsten und beschaffensten Punkte unserer Anlagen soll heute um die Mittagsstunde eine bedeutende Feier: die Einweihung der neuen Götter-Anlage. Herrlicher Sonnenschein lag über dem Fest, als sich am Eingang der Anlagen eine große Anzahl geladener Gäste, darunter die Stifter Großherzogin Luise und Frau Bernh. Veltz, einfand. Der Stadtrat und die Stadtvorordneten, an der Spitze Oberbürgermeister Pfeifer, waren vollständig erschienen. Der Oberbürgermeister schilderte die Geschichte der monumentalen Anlage, die Bildhauer- und Gartenkunst in wunderbarer Weise in sich vereinigt, und schloß

Die treulose Gattin.

Humoreske von Otto Frommer

(Nachdruck verboten.)

Er ruht nun schon sechs Jahre lang in der kühlen Erde, mein lieber Freund. Aber auch, wenn er noch lebte, würde ich ihn gewiß nur loben können. Wohlmeinend, aufrichtig, taftvoll, liebenswürdig — und freigeizig, war er ein Progenitor! Ein Mensch, dem man gut sein muß.

Einen großen Fehler aber hatte er doch. Und das freut mich, hat mich von jeder Enttäuschung ein lüchlicher Mensch einen Freund, der gleich einem Tugendengel über ihm schwebt? Nein, wir wahren Freunde, die wenigstens über einige von unseren Fehlern verfügen!

Der große Fehler, der meinem Freunde eigen war, bestand in seiner Keuzigkeit. Und da er verheiratet war, kam zu dieser Keuzigkeit bald das Mißtrauen. Seine Frau war jung, hübsch, intelligent und geistreich — genug Veranlassung für den Gemahl, um mißtrauisch zu sein. Wie friedlich wäre die Ehe meines Freundes gewesen, wenn dieses Mißtrauen nicht gewesen wäre! Es war der fortwährende Störenfried, die einzige Eigenschaft meines Freundes, die dessen Frau bis an den Rand der Verzweiflung brachte!

Sich sollte mich kurz. In Ruh und Frommen des gestählten Lebens will ich berichten, welchen Leid meines Freundes Gemahl anwendete, um ihren Mann von dessen „Krankheit“ zu heilen.

Eines Tages klopfte sie an die Tür seines Bureaus. Etwas verwundert rief er: „Graz!“ Wer sollte schon jetzt, drei Uhr nachmittags, bei ihm vorstutzen wollen?

Um so verwunderter war er, als einen Augenblick später seine

**In wenigen Tagen prompter Erfolg bei
Harnröhrenkrankungen
und Frauenleiden**

durch Dr. Foelsing's Mucosan. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Patentfähig. Versandt: Doherty-Hofschloß, 18820. In den Apotheken zu Markt 4.—
Dr. A. Foelsing, Offenbach a. M.

2. Expedient

mit schöner Handschrift, der stenographisch in 10. Sprachkenntnis besitzt, gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

sofort als Bürodienere

gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 10943 an die Exped. dieses Blattes.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Gegründet 1875. in Stuttgart Auf Gegenseitigkeit.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflcht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungssumme: 770 000 Versicherungen.

Vertreter überall gesucht. Prospekte kostenfrei durch Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Chr. Nüsseler

General-Agent in Mannheim, E 5, 7. Telefon 1108. 5837

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

Chocolade A. & W. Lindt, Berne

mit der Flagge.

(Schluß folgt.)

— Ein Drama im Walde. Vom Hofsänger Walde bei Rheinsberg i. M. hat sich dieser Tage eine mysteriöse Scene abgespielt. Einige junge Leute aus Rheinsberg, unter denen sich der Portanfänger Seyffid befand, hatten einen Ausflug nach Wers-Glofow unternommen, den sie zunächst zu einem gemeinsamen Zwiespergange im Walde ausnützten. An einem See bewahrte dieselbe Gesellschaft den Sonnenuntergang und stimmte Sommerlieder an, an deren Mägen sich auch der genannte Portanfänger in heiterster Stimmung betheiligte. Köstlich lagte Seyffid an der Tochter des Stadtförers Kuppel: „Mädchen, Sie werden Ihre Hutnabel!“ In dem Augenblicke, als die junge Dame die Nabel wieder in Ordnung bringen wollte, feuerte Seyffid auf einen Schritt Entfernung den hinten einen Revolverzug auf sie ab; die Kugel brang dem Mädchen in den Rücken und verletzte es schwer. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und löste sich eine Kugel in die Schenkel, so daß auf her Wunde der Tod eintrat. Das Mädchen wurde sofort nach Potsdam geschafft, und telephonisch wurde ein Vral herbeigeeufen, der nach Anlegung eines Rothverbandes den Mitransport der Schwerverletzten nach Rheinsberg für untunlich erklärte. Erst am nächsten Tage wurde das Mädchen im Automobiltransporten zum Quertation des Augustus-Hospitals in Berlin angeliefert, wo ihr Befinden heute zufriedenstellend war. Eine Gerichtskommission real auf erfolgt: Anzeige in Glofow ein, um den Tathbestand festzustellen. Die Grünsde, die den jungen Portanfänger zu dem Mordversuche und Selbstmord veranlaßt haben, sind noch unbekannt.

Bezeichnung in A 1, 1. 116012

